

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

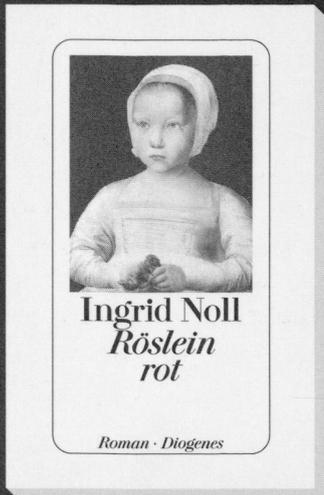
<http://www.e-periodica.ch>

Diogenes

Katalog in jeder Buchhandlung

Stilleben sind die stille Liebe von Annerose. Doch als ihr jemand ihren Mann streitig machen will, ist es um die idyllische Ruhe geschehen: Rosenkrieg in der Provinz!

»Frech, temporeich – mit ungewöhnlicher Leichtigkeit erzählt.« *Der Spiegel, Hamburg*



288 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

»Ein Schweizer Weltautor in der Nachfolge von Frisch und Dürrenmatt.« *Die Welt, Berlin*

21 Geschichten zur Jahrtausendwende: heitere Capriccios, realistische Märchen, ironisch-hintergründige Geschichten. Zum Epochensprung ruft Widmer in Erinnerung, daß die Welt einmal schön war.



176 S., Ln., DM/sFr 32.– / öS 234.–

»Leon de Winter ist mittlerweile zum Kultautor avanciert.«
Neue Zürcher Zeitung



368 S., Ln., DM/sFr 42.– / öS 307.–

Drei auf den Hund gekommene Schauspieler planen den Coup ihres Lebens, bei dem sie um ihr Leben schauspielern müssen – ohne Textbuch und ohne Kamera. Als Gage winken Millionen Dollar aus einem Casinoraub.



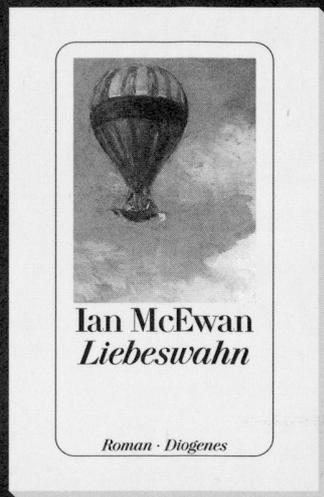
240 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

Die hier erstmals veröffentlichten Briefe dokumentieren die außergewöhnliche, schwierige Freundschaft der beiden berühmtesten Schweizer Autoren des 20. Jahrhunderts: Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt.

Eine fesselnde Geschichte darüber, was mit dem Leben und mit der Liebe passiert, wenn sie der Obsession eines Eindringlings ausgesetzt werden. Ein aufwühlender Roman, der zwischen den hellen und den dunklen Seiten der Liebe oszilliert, bis die Nerven reißen.

»Ian McEwans bester Roman.«
The Observer, London

»Von mitreißender Wucht.«
Publishers Weekly, New York



368 S., Ln., DM/sFr 42.– / öS 307.–

»Ein Triumph. Nur wenige können Brian Moore als Erzähler das Wasser reichen.«
Kirkus Review, New York

1856: Napoleon III. will sich Algerien als Kolonie einverleiben – ohne Armee, dafür mit Hilfe des Zauberers Lambert. Er soll mit seiner Trickkunst die Moslems von der Überlegenheit der Franzosen überzeugen. Seine Frau begleitet ihn in das exotische Land.



320 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

Zwei Städte – zwei Namen: Was Guido Brunetti für Venedig, ist Maresciallo Guarnaccia für Florenz



272 S., Ln., DM/sFr 36.– / öS 263.–

Launige Bürokraten, ein sarkastischer Staatsanwalt und ein knurrender Magen. Trotzdem versucht Maresciallo Guarnaccia den Fall der toten Schriftstellerin zu lösen – und seine Diät einzuhalten.

»Die ganz große Entdeckung im Genre des anspruchsvollen Kriminalromans.«
mid Nachrichten, Frankfurt

»Die Reihe um Maresciallo Guarnaccia ist ein Kleinod der Krimikultur.« *Ultimo, Bielefeld*



544 S., Ln., DM/sFr 44.– / öS 321.–

Fast ein ganzes Jahrhundert hat der alte Pflaumenbaum hoch über dem Rhein miterlebt – und dabei auch die unmöglichsten Geschichten.

»Ein meisterhafter Erzähler.«
Rheinischer Merkur, Bonn